

GERMANISCHE ETYMOLOGIEN.

1. Nhd. *feimen*. Dieses wort mit der nebenform *finme* bedeutet 'getreide- oder heuhaufen'. Kluge, Etym. wb.⁷ s. 136^a vermutet, zweifelsohne mit recht, verwandtschaft mit ahd. *witu-fīna*, ags. *wudu-fīn* 'holzstoß'. Meines wissens liegen bisher keine anknüpfungen mit außergermanischen wörtern vor. Schon a priori können wir vermuten, daß eine urgermanische wurzel **pei-*, **př-* zugrunde liegt. Es scheint mir, daß die wörter mit den von Lidén, IF. 19, 326 zusammengebrachten lat. *pīla* 'ball, ballen', av. *pixa-* 'knoten', lett. *pīks* und *pīka* 'erd-, lehmklumpen', *pīte* 'kloß, klumpen' verwandt sein können. In Glotta 8, 71 f. habe ich hierzu noch gestellt ai. *piñja-*, *piñjala-* 'verwirrt', *piñjalī* 'büschel' mit suffixalem *-ñj-* und ferner ai. *pīnaka-* N. 'stab, stock, keule', griech. *πίναξ* 'brett, schreibtafel', kslav. *pīnъ* 'baumstamm, baumstumpf'. Die bedeutung der wurzel **př-* scheint 'schwellen, strotzen, aufbauschen, sich aufblasen' gewesen zu sein. Wir haben ein, eigentlich lautmalendes, ursprachliches element **peu-*, **př-* 'blasen, aufblasen' mit den nebenformen **pheu-*, **beu-*, **bheu-*, woraus eine fast zahllose menge von wörtern hervorgegangen ist, die begrifflich an die oben zusammengestellten wörter erinnern. Das betreffende sprachliche material hat Persson in seiner arbeit Beiträge zur idg. wortforschung s. 241 ff. ausführlich behandelt. Unter diesen wörtern möchte ich ai. *puñja-* m. 'haufen, klumpen, masse, menge', *puñjayati* 'häuft auf', *puñjīla-* n. 'büschel' besonders hervorheben, weil wir hier eine mit *piñja-* völlig analoge bildung haben. Ai. *pūga-* m. 'haufe, menge, schar, verein' bedeutet eigentlich 'klumpen, knollen', worüber verf.. Archiv f. sl. phil. 36, 148 f. zu vergleichen ist. Ai. *pūga-* stimmt also begrifflich zu lett. *pīks*. Aus idg. **bou-* oder **bhou-* stammen lit. *būžė* 'keule, klöppel am dreschflegel', lett. *būfc*, *baufc* dass.

die der bedeutung wegen mit ai. *pínaka-*, kslav. *pъnъ* verglichen werden können. Es scheint deshalb, als ob wir in idg. **př-* eine nebenwurzel zu **př-* hätten. Man vergleiche verf., Baltisches und slavisches (Lunds universitets årsskrift n. f., afd. 1, bd. 12, nr. 2) s. 12 über die wurzeln **kcy-* : **kei-* und **ghey-* : **ghei-* 'glänzen', **dř-* 'glänzen' : **dř-* 'brennen'. Eine wurzel **peis-* 'blasen' ist schon bekannt: awnord. *físa*, mhd. *vîsen* 'pedere', lat. *spîro* 'blase, wehe, atme' (idg. **s-peis-*). Möglicherweise ist das -s hier suffixal.

2. Got. *haitan*. Trotz vieler versuche ist es noch nicht gelungen, die etymologie von got. *haitan* 'nennen, rufen', pass. 'heißen', awnord. *heita* 'nennen, rufen, versprechen, heißen', ags. *hátan* 'nennen, versprechen', ahd. *heizzan*, nhd. *heißen* zu finden. Zupitza, Germ. gutt. s. 105 hat das wort mit kslav. *cěditi* 'sehen', lit. *skěsti* 'scheiden', got. *skaidan* usw. combiniert, da ein benennen als ein unterscheiden charakterisiert werden könne. Die ursprüngliche bedeutung von *haitan* war aber nicht 'benennen', das zeigt schon die composition *at-haitan* 'herzurufen, herbeirufen'. Besser in begrifflicher hinsicht ist Brugmanns IF. 6, 89 f. anknüpfung an lat. *ac-cio*, *ac-cîre*, *cî-to* 'rufe herbei', griech. *κτ-ρέω* 'setze in bewegung'. Offenbar ist jedoch diese erklärung nicht über jeden zweifel erhaben. Unzweifelhaft liegt es am nächsten zur hand, die grundbedeutung ganz einfach als 'rufen' anzusetzen. Die germanische wurzel **hait-* finde ich in ostosset. *sîdîñ*, westosset. *sedun* 'rufen' wieder. Die vocale *î* und *e* müssen auf urar. *ai* zurückgehen. Vergleiche osset. *xîd* und *xcd* 'brücke' neben ai. *setuṣ*, av. *haētus* dass. oder osset. *mîγ* und *meyä* 'wolke' neben ai. *meghás*, av. *maēγō* dass. Wir sollen also für *sîdîñ*, *sedun* eine idg. wurzel **kaid-* oder **koid-* annehmen. Begrifflich wie lautlich passen also *haitan* und *sîdîñ* vollkommen zusammen. Es ist mir nicht gelungen die wurzel anderswo zu finden, deshalb kann ich nicht feststellen, ob der diphthong *ai* (*æi*) oder *oi* ist. Es ist möglich, daß die wurzel vermitteltst des -d aus einem ruflaut **koi-* erweitert ist. Vgl. etwa griech. *κοίζειν* 'κοί rufen'.

3. Ahd. *kêren* 'wenden, drehen', *kêra* 'drehung, wendung', alts. *kêrian* (ndl. *keeren*) weisen auf die urgermanische form **kairian*. Wiedemann, Beitr. 28, 55 hat lit. *žvairūs*, *žvaĩras* 'schielend' verglichen unter annahme, daß das *v* sekundär sei.

Über dieses wort siehe jedoch verf. a. a. o. s. 8. Richtig muß dagegen Scheffelowitzens Beitr. 28, 296 vergleich mit arm. *cir* 'line drawn round, circle, arch usw.' sein. Die grundform dieses wortes ist dann **gir-i-*. Die zusammenstellung bin ich imstande durch vergleich von osset. *zilin*, *zelun* 'herumdrehen' zu bestätigen, welches wort auf ein idg. **goi-ro-*, evtl. **goi-lo-* zurückgehen kann. Der diphthong in germ. **kairian* deutet darauf, daß das *r* ein suffix ist.

4. Awnord. *spjorr* f. 'streifen von zerrissenem zeug', norw. dial. *spjerra* stellen Falk und Torp, Etym. wb. s. 1125 sicher völlig richtig zu griech. *σπαράττω* 'zerreiße', *σπάραγμα* 'fetzen'. Doch ist die verwandtschaft keine unmittelbare. Awnord. *spjorr* soll man auf urgerm. **sperzō*, idg. **spersā* zurückführen. Ich vergleiche arm. *phērekel* (praes. -em) 'to divide, to break, to open', worin -ek- ein suffix sein muß. Arm. *ṛ* ist der vertreter von idg. -rs-, vgl. z. b. arm. *or* 'hinterbacken' neben ahd. *ars* 'steiß'. Die älteste armenische grundlage **phēr* kann auf idg. **sperso-* oder **spersā* zurückgehen und mag also mit *spjorr* genau identisch sein.

5. Awnord. *pveita* 'hauen, stoßen', *pveitr* 'querhieb, einschnitt', *pveiti* n. 'eine gewisse geldeinheit', norw. dial. *tveita* 'spalten, hauen', *tveit* f. 'hieb, querhieb, einschnitt, furche', *tveit* m. 'span, abfall', ags. *pwitan* 'schneiden, schaben' (ält. eng. *thwite*), *gepwit* 'span' beruhen auf einer vorgermanischen wurzel **tueid-*, die aber bisher nicht wiedergefunden ist. Ich möchte sie aber jetzt in arm. *khčkhčel* 'to tear, to cut' suchen. In dem augenscheinlich reduplierten worte müssen zwei vocale, entweder idg. *i* oder *u*, gefallen sein. Als ältere form setze ich **khičkhičel* an. Das grundwort **khič* läßt sich lautgesetzlich aus idg. **tuid-jo-* erklären.

LUND, im februar 1918.

HERBERT PETERSSON.